

# „Aufstand der einfachen Leute“? Rechtspopulistische Proteste, politische Partizipation und politische Entfremdung in Sachsen

Susanne Rippl

**Zusammenfassung:** Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, inwieweit die Protestbewegungen der letzten Jahre die sozialstrukturelle Zusammensetzung der politischen Partizipation verändern. Die bisherige empirische Forschung zeigt, dass höher gebildete Personen der Mittelschicht überproportional an politischen Prozessen teilhaben. Einige Autoren vermuten allerdings, dass die rechtspopulistischen Bewegungen diesen „Participation Gap“ im Bereich der politischen Partizipation schließen könnten. Der Beitrag geht der Frage nach, inwieweit die Demonstrationen der letzten Jahre als „Aufstand der einfachen Leute“ verstanden werden können, die sich in politischen Prozessen nicht repräsentiert fühlen. Im Fokus der vorliegenden Studie stehen daher Teilnehmer:innen an Demonstrationen in den letzten Jahren in Sachsen als Hotspot solcher Proteste. Datengrundlage sind die Erhebungen des Sachsenmonitors von 2016–2021/22. Es zeigen sich klare sozialstrukturelle Unterschiede und ein starker Einfluss der politischen Entfremdung bei Demonstrierenden, die dem Rechtspopulismus zugeneigt sind.

**Schlüsselwörter:** Rechtspopulismus, politische Partizipation, Protest, Repräsentationslücke

## „Revolt of the common people“? Rightwing populist protest, political participation and political alienation in Saxony

**Summary:** This article examines the extent to which the protest movements of recent years are changing the socio-structural composition of political participation. Previous empirical research shows that more highly educated middle-class individuals participate disproportionately in political processes. However, some authors suggest that right-wing populist movements may be closing this „participation gap“ in political participation? This article explores the question to what extent the demonstrations of recent years can be understood as an „uprising of ordinary people“ who feel unrepresented in political processes. The focus of this study is therefore on participants in demonstrations in recent years in Saxony as a hotspot of such protests. The data are based on the surveys of the Sachsenmonitor from 2016–2021/22. Clear socio-structural differences and a strong influence of political alienation among demonstrators who are inclined toward right-wing populism emerge.

**Keywords:** right-wing populism, political participation, protest, participation gap

## 1 Einleitung

Seit der Entstehung von Pegida im Jahr 2014 hat sich in Sachsen eine spezifische Protestkultur im rechten politischen Spektrum öffentlichkeitswirksam präsentiert. Nach dem Abebben der Pegida-Aufmärsche entwickelten sich in den Jahren der Corona-Pandemie wiederum umfangreiche Straßenproteste, die – wenngleich in reduzierter Anzahl – in Form prorussischer „Friedensdemonstrationen“ und flüchtlingsfeindlicher Aufmärsche bis heute andauern. Aber auch größere Demonstrationen aus dem liberalen bis linken Spektrum wie #unteilbar oder Fridays for Future fanden und finden statt. Zum einen mobilisieren gesellschaftliche Konfliktthemen wie Migration und Klimawandel, die in der politischen Auseinandersetzung ungelöst scheinen, Menschen zu unkonventionellen Formen politischer Partizipation. Zum anderen bieten Proteste und Demonstrationen die Möglichkeiten, sich unabhängig von etablierten organisatorischen politischen Strukturen zu äußern, von denen sich viele Bürger:innen nicht mehr wirklich repräsentiert fühlen. Schäfer und Zürn zeigen anhand einer Analyse von Daten des European Social Survey (Schäfer/Zürn 2021: 126), dass sich insbesondere Menschen aus niedrig qualifizierten Berufsgruppen im politischen System nicht wahrgenommen fühlen. Verschiedene Autor:innen diagnostizieren für diese Gruppen eine sozialstrukturelle Repräsentationslücke (Beck/Westhäuser 2022; Dörre 2018; Fraser 2017; Moosbrugger et al. 2019; Oesch 2022).

Im Kontext der rechtspopulistischen Aufmärsche und Demonstrationen wird in diesem Zusammenhang das Narrativ eines Aufstandes der „einfachen Bürger“ bemüht. Bürger:innen unterer sozialer Schichten, die sich politisch nicht repräsentiert fühlen, werden gezielt propagandistisch angesprochen. Populistische Bewegungen gerieren sich als Sprachrohr frustrierter Bürger:innen oder des sogenannten „einfachen Mannes“ gegenüber einem „abgehobenen Establishment“. Streeck (2017: 260) spricht bezüglich des Auftauchens einer rechtspopulistischen Protestbewegung gar von der „Wiederentdeckung der Demokratie als Korrektiv“. Insbesondere Personen aus den unteren sozialen Schichten, die sich politisch zurückgezogen hatten, so seine These, nehmen dort wieder verstärkt an politischen Prozessen teil und erleben dies als Form der Selbstermächtigung.

Tatsächlich war Protestverhalten in Deutschland über lange Jahre eher eine Arena der bildungsnahen Schichten aus dem linksliberalen Spektrum (Dalton 2017, 2022; Daphi et al. 2021; Schäfer/Zürn 2021). Diese Situation scheint sich gegenwärtig zu verändern. Vor dem Hintergrund der politischen Mobilisierung der letzten Jahre in Sachsen stellt sich die Frage, ob man hinsichtlich der rechtspopulistischen Proteste von einem „Aufstand der einfachen Leute“ sprechen kann und inwieweit die politische Entfremdung und Erfahrungen politischer Machtlosigkeit (Schäfer/Zürn 2021) tatsächlich zur Mobilisierung beitragen. Sachsen scheint für die Analyse ein besonders geeignetes Feld zu sein, da hier ein hohes Maß an Protestmobilisierung festzustellen ist. Das Bundesland wird quasi als „hotspot“ des rechtspopulistischen Straßenprotests gesehen. Die vorliegende Studie versucht, am Beispiel Sachsens zu ergründen, inwieweit politische Frustration und Entfremdung eine entscheidende Bedeutung für die rechtspopulistische Mobilisierung spielen und ob es in den letzten Jahren tatsächlich sozialstrukturell betrachtet zu einer politischen Mobilisierung der „einfachen Leute“ gekommen ist.

## 2 Politische Partizipation und soziale Ungleichheit

Politische Partizipation und das Vertrauen in politische Prozesse sind wesentlich für das Funktionieren und die Vitalität einer Demokratie. Wichtig ist daher auch, dass alle gesellschaftlichen Schichten an Partizipationsprozessen teilhaben. Die politikwissenschaftliche Forschung zur politischen Partizipation zeigt anhand langjähriger und oft replizierter Forschungsbefunde, dass politische Partizipation kein Bereich ist, in dem die sogenannten „kleinen Leute“ quantitativ in den Vordergrund rücken (Dalton 2017, 2022). Im Gegenteil, es besteht ein empirisch breit belegter „Participation Gap“ (Anduiza/Guinjoan/Guillem 2019; Dalton 2017; Gallego 2008, 2010, 2015; Schlozman/Brady 2022). Niedrigere soziale Schichten partizipieren in signifikant geringerem Maße an politischen Prozessen als Personen aus höheren sozialen Schichten. Dies gilt für konventionelle Formen politischer Partizipation etwa in Form einer Beteiligung an Wahlen und in noch stärkerem Maße für unkonventionelle Formen wie Demonstrationen (Dalton 2022). Aus der Perspektive dieser Forschungsbefunde erscheint ein „Aufstand der einfachen Leute“ eher unwahrscheinlich. Die rechtspopulistische Aufladung politischer Prozesse im letzten Jahrzehnt hat die Rahmenbedingungen allerdings verändert (Streeck 2017). Anduiza, Guinjoan und Guillem (2019) argumentieren, dass die populistische Agitation, die auf Emotionalisierung, Moralisierung und einer Rahmung von Konflikten als einem Aufstand gegen eine übermächtige Elite abzielt, die politische Partizipation verändern könnte. Die schicht- und bildungsbezogene Lücke im Partizipationsverhalten könnte sich schließen oder zumindest verkleinern.

Das „Civic Voluntarism Model“ ist aktuell das einflussreichste Modell zur Erklärung politischer Partizipation (Brady/Verba/Schlozman 1995; Guigni/Grasso 2022; Schlozman/Brady/Verba 2018; Verba/Schlozman/Brady 1995), das zudem auch die herkunftsspezifischen Unterschiede erklären kann. Schlozman und Brady (2022: 27) beschreiben plakativ, warum Menschen nicht an politischen Prozessen teilnehmen: sie können nicht, sie wollen nicht oder sie werden nicht gefragt:

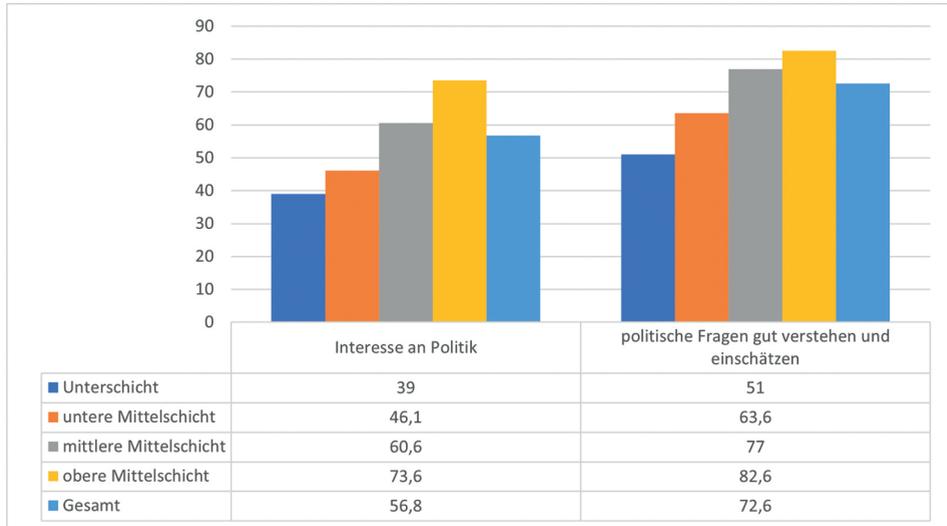
1. „They can’t“ points to a paucity of necessary resources—time to take part, money to contribute to campaigns and other political causes, and skills to use time and money effectively.
2. „They don’t want to“ focuses attention on the absence of psychological engagement with politics— little interest in politics or public issues, a belief that activity can make little or no difference, lack of knowledge about the political process, or other priorities.
3. „Nobody asked“ implies isolation from the networks of recruitment through which citizens are mobilized to politics (Schlozman/Brady 2022: 27).

Alle genannten Aspekte sind in hohem Maße von der sozioökonomischen Stellung, dem Bildungsstand und den damit verknüpften Ressourcen und kognitiven Möglichkeiten einer Person bestimmt. Direkt wirken die kognitiven Kompetenzen, die mit höherer Bildung einhergehen, indirekt die Sozialisierungseffekte: So entsteht in bildungsnahen Familien bereits in der Phase der Sozialisation eine Haltung zum Politischen, die die eigenen Möglichkeiten der Einflussnahme stärker betont, als dies in bildungsfernen Schichten der Fall ist (Persson 2012, 2015). Neben der Ressourcenausstattung ist somit auch das Gefühl der politischen Wirksamkeit nach sozialen Schichten unterschiedlich verteilt (Moosbrugger et al. 2019; Persson 2012, 2015). In diesem Zusammenhang ist das Konzept der politischen Wirksamkeit (political

efficacy) von Bedeutung. Hierbei werden zwei Aspekte unterschieden: „internal“ und „external political efficacy“ (Beierlein et al. 2012; Converse 1972; Craig/Niemi/Silver 1990). Das Bewusstsein und Selbstvertrauen einer Person, politische Sachverhalte selbst beeinflussen zu können, wird als „internal political efficacy“ bezeichnet und ist in bildungsfernen Schichten deutlich geringer ausgeprägt (Beierlein et al. 2012; Moosbrugger et al. 2019). Entsprechend niedriger ist auch die Wahrscheinlichkeit, sich in Netzwerken zu bewegen, die das politische Interesse und die politische Mobilisierung vorantreiben. Aber auch das Vertrauen bzw. die Überzeugung darin, dass politische Akteure oder Institutionen empfänglich sind für eine Beeinflussung (external political efficacy), ist sozialstrukturell unterschiedlich verteilt. Menschen aus unteren sozialen Schichten schätzen sich als weniger einflussreich ein als Personen aus höheren Schichten (Cohen et al. 2001; Moosbrugger et al. 2019; Persson 2012, 2015).

Zaller (1992) hat zwei zentrale Facetten der direkten „politischen Ressourcen“ in seinem Konzept des politischen Bewusstseins (political awareness) zusammengefasst: Dazu gehören das politische Interesse und das Verständnis von komplexen politischen Prozessen. „Political awareness“ ist: „[T]he extent to which an individual pays attention to politics and understands what he or she has encountered“ (Zaller 1992: 21). Das schichtspezifische Gefälle in diesen beiden Dimensionen politischen Bewusstseins zeigt sich auch in den empirischen Befunden für Sachsen (vgl. Abbildung 1). Entsprechend dem „Civic Voluntarism Model“ äußern Personen aus unteren sozialen Schichten deutlich geringere Kompetenzen, um politische Sachverhalte verstehen zu können, ebenso ist das politische Interesse deutlich geringer ausgeprägt. Dementsprechend kann man nach Zaller (1992) von einem signifikant niedrigeren Niveau an politischem Bewusstsein ausgehen.

Abbildung 1: Subjektive Schichtzugehörigkeit und politisches Bewusstsein (politisches Interesse und wahrgenommene politische Kompetenz) (Angaben in Prozent) in Sachsen 2021/22

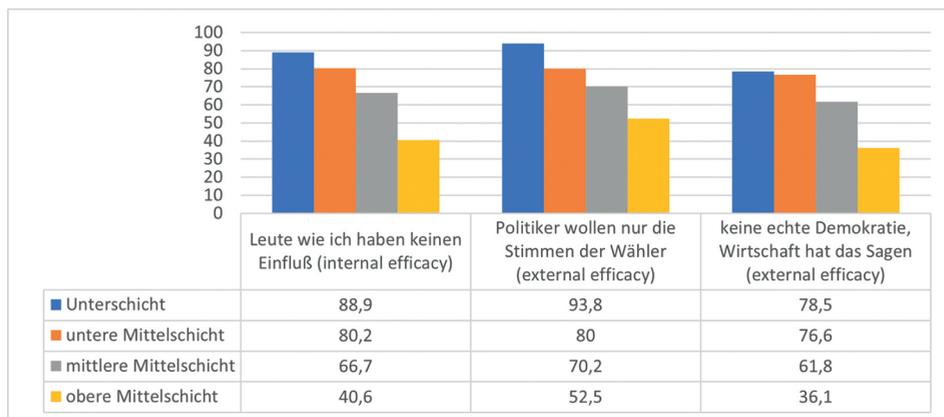


Anmerkung: Interesse (Zusammenfassung der Antwortvorgaben „stark“ und „eher stark“); Wissen (Zusammenfassung der Antwortvorgaben „Zustimmung“ und „eher Zustimmung“). Fallzahlen zu den einzelnen Schichtgruppen sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Für informelle Partizipationsformen liefert die Protest- und Bewegungsforschung ergänzende Erklärungsansätze (Hutter/Weisskircher 2022; Weisskircher 2022), die über ein Modell hinausgehen, das primär die Ressourcen im Vordergrund sieht. Diese spielen zwar in diesen Erklärungsansätzen ebenfalls eine Rolle, allerdings rücken hier stärker Aspekte wie vorhandene Netzwerke und Interaktionen sowie Erfahrungen von Selbstermächtigung und das Entstehen von kollektiven Identitäten in Protestbewegungen in den Vordergrund (Jasper/Duyvendak 2015). Im Interaktionskontext sind deutlich stärker etwa als beim Wahlverhalten emotionale Faktoren und identitätsrelevante Aspekte von Bedeutung (Mc Adam/Tarrow/Tilly 2001). Dementsprechend können Gefühle einer kollektiven Machtlosigkeit hier besondere Relevanz erlangen. Unkonventionelle Partizipationsformen wie Protest gewinnen besonders dort an Bedeutung, wo der Eindruck entsteht, dass konventionelle Kanäle nicht mehr funktionieren, Vertrauen verloren geht und neue Konfliktlinien in der Gesellschaft auftreten, die im Parteienspektrum wenig Vertretung finden (Grande 2022; Hutter/Weisskircher 2022). Gefühle politischer Entfremdung und Machtlosigkeit sind in westlichen Demokratien weitverbreitet. In Deutschland etwa geben regelmäßig ca. 70 Prozent der Befragten den Eindruck wieder, keinen Einfluss auf die Politik zu haben (eigene Auswertung, ALLBUS-Zeitreihen). Dass das Gefühl politischer Machtlosigkeit in unteren sozialen Schichten deutlich stärker ausgeprägt ist, zeigen auch die Daten des Sachsenmonitors deutlich (vgl. Abbildung 2). In der Unterschicht und der unteren Mittelschicht empfindet sich eine große Mehrheit der Menschen selbst als politisch einflusslos (internal efficacy). Dies reicht bis in die mittlere Mittelschicht. Auch wenn der Anteil in der oberen Mitte nur halb so groß ist, nehmen dies immerhin noch

40,6 Prozent so wahr. Analog nehmen untere soziale Schichten die Politik als weniger resonanzfähig hinsichtlich ihrer Bedürfnisse wahr (external efficacy). Dieser Befund lässt sich in vielen westlichen Ländern replizieren (Dalton 2022; Moosbrugger et al. 2019).

Abbildung 2: Politischer Einfluss nach subjektiver Schichtzugehörigkeit (in Prozent) in Sachsen 2021/22



Anmerkung: Die Antwortvorgaben „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ wurden zusammengefasst. Insgesamt gab es 4 Antwortvorgaben. Fallzahlen zu den einzelnen Schichtgruppen sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Aus dieser Perspektive ist es für jede Demokratie ein prozessualer Gewinn und ein Zeichen der Selbstermächtigung, wenn Menschen formell über die Beteiligung an Wahlen, aber auch informell durch die Teilnahme an Protestaktionen und Demonstrationen an politischen Prozessen teilhaben. Dies gilt umso mehr, wenn diese Prozesse zum Schließen des „Participation Gap“ zwischen den sozialen Schichten der Gesellschaft beitragen. Ob die Protestbewegungen tatsächlich auch zur Verbesserung der Demokratiequalität beitragen, hängt von den Zielen der Mobilisierten ab. Insbesondere im rechtspopulistischen Lager werden häufig explizit demokratiefeindliche Positionen vertreten (Decker/Lewandowsky 2017; Häußler 2018; Minkenberg 2018; Rippl/Seipel 2022). Daphi et al. (2021) unterscheiden anhand ihrer Analysen verschiedener Protestbewegungen in Deutschland zwei Typen von Protestierenden – solche mit hohem Misstrauen und einem tiefgreifenden Empfinden politischer Entfremdung und solche, die den demokratischen Prozessen vertrauen. Eine hohe Entfremdung geht potenziell eher mit demokratiefeindlichen Zielen einher.

### 3 Hypothesen

Aus den dargelegten Überlegungen ergeben sich fünf forschungsleitende Hypothesen, die im Folgenden mithilfe der Datensätze des Sachsenmonitors überprüft werden.

1. Die Konfliktthemen der letzten Jahre haben zu einer Politisierung der Bevölkerung in Sachsen geführt.
2. Die Konfliktthemen der letzten Jahre haben zu einer Zunahme unkonventioneller Protestformen in Sachsen geführt.
3. Die Konfliktthemen der letzten Jahre haben besonders zu einer Mobilisierung von Menschen aus niedrigeren sozialen Schichten für unkonventionelle Protestformen in Sachsen geführt.
4. Dem demokratiefeindlichen, rechtspopulistischen Spektrum gelingt es besser, niedrigere soziale Schichten politisch zu mobilisieren.
5. Politische Machtlosigkeit und Entfremdung mobilisiert besonders im demokratiefeindlichen, rechtspopulistischen Spektrum.

### 4 Stichproben, Daten und Ergebnisse

Zur Prüfung der postulierten Hypothesen werden die Datensätze des Sachsenmonitors herangezogen. Es liegen repräsentative Querschnitterhebungen für 2016, 2017, 2018 und 2021/22 vor. Befragt wurden in Sachsen lebende Personen ab 18 Jahren. Relevante Fallzahlen sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Fallzahlen Sachsenmonitore /Schicht (Selbsteinordnung)

	2016	2017	2018	2021/22
<b>N</b>	<b>1013</b>	<b>1006</b>	<b>1011</b>	<b>2011</b>
Oberschicht	3	2	3	5
Obere Mitte	100	62	71	147
Mittlere Mitte	482	450	473	1165
Untere Mitte	331	361	346	573
Unterschicht	84	114	108	94

Anmerkung: Die Oberschicht wird aufgrund der kleinen Fallzahl nicht als Subgruppe in den Auswertungen berücksichtigt.

Die Befragten wurden mittels eines mehrfach geschichteten, mehrstufigen Zufallsverfahrens durch dimap ausgewählt, die Stichproben sind jeweils repräsentativ für Sachsen (vgl. Ergebnisberichte zum Sachsenmonitor).<sup>1</sup> Der Wortlaut der zur Auswertung zugehörigen Items und eine genaue Dokumentation der Messinstrumente findet sich im Anhang.

1 <https://www.staatsregierung.sachsen.de/sachsen-monitor-5656.html>.

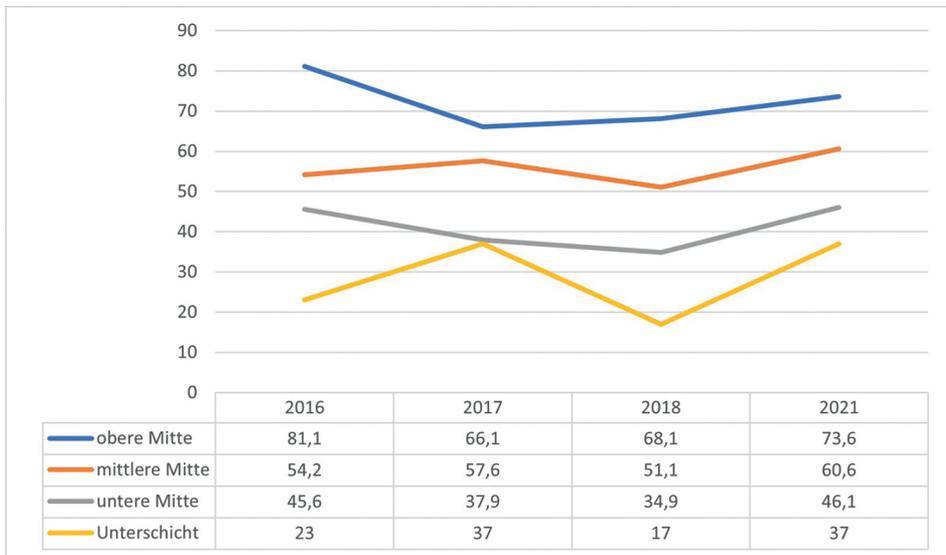
Zur Erfassung der sozialen Herkunft der Befragten wurden für die Analysen die subjektive Schichtzugehörigkeit, also die Selbstzuordnung der Befragten zu einer sozialen Schicht, sowie der je erreichte allgemeine Bildungsabschluss herangezogen. Die Oberschicht wird in den Auswertungen mit einer Gruppenaufteilung aufgrund zu kleiner Fallzahlen nicht berücksichtigt. Das politische Bewusstsein setzt sich gemäß der Definition nach Zaller (1992) aus den Komponenten politisches Interesse und politisches Verstehen zusammen, die als Index in die Auswertung eingehen. Die politische Machtlosigkeit wurde mit drei Items abgefragt, die in Form einer Mittelwertskala einbezogen werden. Politische Partizipation wurde im Sachsenmonitor mit der Frage erfasst, inwieweit man verschiedene Formen der Beteiligung bereits „getan hat“, „tun würde“ oder „nicht tun würde“ (für eine ausführliche Darstellung siehe Anhang).

#### 4.1 Ergebnisse

Der Grad der Politisierung der Bevölkerung lässt sich am politischen Interesse näherungsweise ablesen. Hier weist im Ausgangsjahr der Analyse 2016 die obere Mittelschicht eine hohe und die Unterschicht eine niedrige Politisierung auf. Im Zeitverlauf von 2016 bis 2021 steigt der Grad der Politisierung besonders stark in der Unterschicht, wobei die Folgen der Fluchtmigration und die Coronapandemie hier relevante politische Konfliktthemen gewesen sein dürften, die besonders stark in unteren sozialen Schichten zu einem steigenden politischen Interesse beigetragen haben (vgl. Abbildung 3). Gleichzeitig ist das politische Interesse der Unterschicht um das Jahr 2018 unter den „Ursprungszustand“ von 2016 gefallen. Offenbar haben Migration und Corona (möglicherweise auch die Bundestagswahlen 2017 und 2021) zu Politisierungs-„Wellen“ innerhalb der Unterschicht beigetragen. Demgegenüber „bricht“ das politische Interesse der oberen Mitte genau zu dem Zeitpunkt 2017, als sich die Unterschicht verstärkt politisiert. Die Abstandsverringerung zwischen Unterschicht und oberer Mitte resultiert nicht allein aus dem wachsenden Interesse der einen, sondern auch aus dem Interessenverlust der anderen (schließlich haben letztere nie wieder den hohen Ausgangswert von 2016 erreicht).

In der Unterschicht verbleibt der Wert für politisches Interesse konstant unterhalb der anderen Schichten – bis auf den Ausreißer 2017, als das politische Interesse der Unterschicht im Ergebnis nahezu deckungsgleich mit dem der unteren Mitte ist.

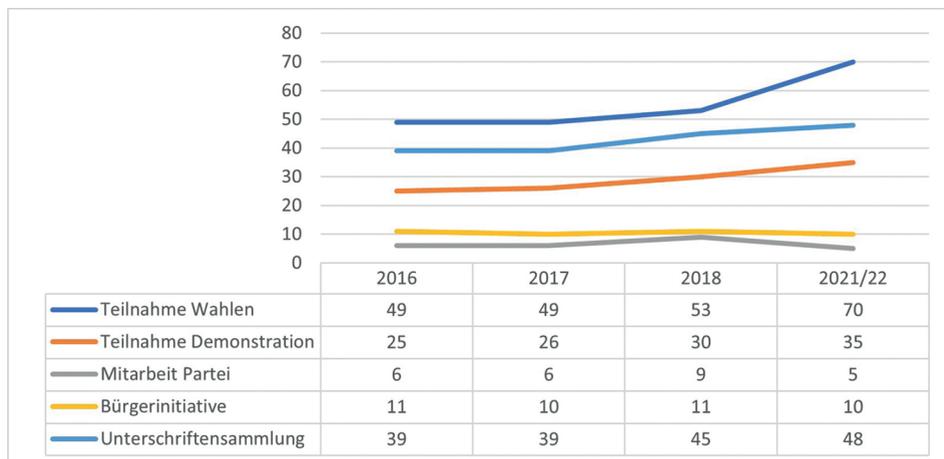
Abbildung 3: Politisches Interesse im Zeitverlauf nach subjektiver Schichtzugehörigkeit



Anmerkung: Politisches Interesse (die Antwortvorgaben mit „sehr starkem Interesse“ und „starkem Interesse“ wurden zusammengefasst), Angaben in Prozent.

Auch das Ausmaß politischer Partizipation hat im Zeitverlauf seit 2016 deutlich zugenommen, das trifft auf Bereiche konventioneller (z. B. die Teilnahme an Wahlen) sowie unkonventioneller Partizipation (z. B. Teilnahme an Demonstrationen) zu. Besonders zeitintensive Partizipationsformen (in Form von Mitarbeit in einer Partei oder Bürgerinitiative) haben im Zeitverlauf bei schichtenübergreifender Betrachtung allerdings nicht zugenommen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Politische Partizipation im Zeitverlauf (gerundet in Prozent)



Anmerkung: Anteil von Personen, die dies schon getan haben

Die Befunde stützen die Vermutungen aus Hypothese 1 und 2, wonach in den letzten Jahren eine Politisierung und Mobilisierung der Bevölkerung in Sachsen stattgefunden hat. Eine Politisierung unterer Schichten in Form eines steigenden politischen Interesses (vgl. Abbildung 1) spiegelt sich auch in der Mobilisierung politischer Partizipation (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Politische Partizipation im Zeitvergleich 2016 und 2021/22 nach Schicht (gerundet in Prozent)

	Wahlen		Demonstration		Bürgerinitiative		Parteiarbeit	
	2016	2021	2016	2021	2016	2021	2016	2021
Unterschicht	27	54 (+27)	19	32 (+13)	9	4 (-5)	2	3 (+1)
Untere Mitte	47	67 (+20)	20	34 (+14)	9	10 (+1)	4	6 (+2)
Mittlere Mitte	52	73 (+21)	28	34 (+6)	13	10 (-3)	7	5 (-2)
Obere Mitte	57	79 (+22)	37	45 (+8)	16	19 (+3)	12	7 (-5)

Es findet sich für die Wahlbeteiligung eine deutliche Mobilisierung in allen Gruppen. Betrachtet man die Mobilisierung für Demonstrationen, ist auch diese in allen Gruppen deutlich angestiegen, in der unteren Mitte fällt der Anstieg besonders klar aus.

Die Zahlen sprechen für eine deutliche Mobilisierung in allen sozialen Schichten seit 2016 – bei Wahlen und bei Demonstrationen. Die Korrelationen zwischen Bildung, Schicht und Demonstrationsteilnahme zeigen einen relativ konstanten Einfluss des Bildungsniveaus im Zeitverlauf – je höher die Bildung, desto eher wird politisch partizipiert (vgl. Tabelle 3). Allerdings bleibt die Höhe der Korrelation für die Bildungsvariable ab 2017 deutlich unter dem Ausgangswert von 2016. Offenbar hatte Bildung mindestens 2016 einen noch größeren Einfluss als in den Folgejahren, obwohl der Wert auch nach diesem Zeitpunkt weiterhin auf

einem konstant hohen Niveau verharnt. Die Schichtzugehörigkeit zeigt schwankende Zusammenhänge. In Jahren starker Politisierung scheint die Relevanz der Schichtzugehörigkeit abzunehmen, bedingt durch eine stärkere Mobilisierung unterer sozialer Schichten. 2018 – ein Jahr geringerer Politisierung – weist hingegen den stärksten Zusammenhang auf. Hypothese 3 kann somit nur teilweise belegt werden.

Tabelle 3: Pearsons Korrelation zwischen Bildung bzw. Schicht und der Demonstrationsteilnahme

	<b>Bildung</b>	<b>Subjektive Schicht</b>
2016	.264**	.107**
2017	.187**	.107**
2018	.195**	.224**
2021/22	.203**	.054

Anmerkung: \*\*  $p < .01$

Zuletzt soll der Frage nachgegangen werden, ob demokratiefeindliche, rechtspopulistische Angebote im Kontext der Flüchtlingsmigration und der coronabedingten Einschränkungen eine besondere Mobilisierung in den niedrigeren sozialen Schichten hervorgerufen haben. Hierzu wird das Profil der Demonstrierenden mit und ohne eine Neigung zur AfD<sup>2</sup> verglichen.

Tabelle 4: Protestmobilisierung 2021/22 allgemein und im rechten Spektrum im Vergleich

	<b>Gesamt-Stichprobe</b>	<b>Demonstrierende ohne AfD-Neigung</b>	<b>Demonstrierende mit AfD-Neigung</b>	<b>Alle Personen mit AfD Neigung</b>
N	2013	572	82	190
Alter (Mittelwert)	55,3	52,0	52,4	52,6
Geschlecht (Anteil männl.in %)	49,7	49,8	58,3	55,8
<b>Abitur (Anteil in %)</b>	<b>41,2</b>	<b>58,0</b>	<b>19,5</b>	<b>17,6</b>
<b>Subjektive Schichtzugehörigkeit (Unterschicht + Untere Mittelschicht) Anteil in %</b>	<b>32,2</b>	<b>28,4</b>	<b>46,3</b>	<b>43,3</b>

2 Die Proband:innen wurden gefragt, ob sie unabhängig von ihrem Wahlverhalten zu einer bestimmten Partei in Deutschland neigen.

	Gesamt-Stichprobe	Demonstrierende ohne AfD-Neigung	Demonstrierende mit AfD-Neigung	Alle Personen mit AfD Neigung
Politische Machtlosigkeit* (Mittelwert)	2,93	2,72	3,52	3,51
Politisches Bewusstsein* (Mittelwert)	2,76	2,98	2,85	2,80

Anmerkung: \* zur Operationalisierung siehe Anhang

Es zeigt sich, dass Demonstrierende ohne AfD-Neigung zu einem hohen Anteil mindestens Abitur haben, die subjektive Schichtzugehörigkeit ist höher als in der Gesamtstichprobe. Bei Demonstrierenden mit einer Neigung zur AfD fällt hingegen der niedrige Anteil von Personen mit Abitur auf, auch der Anteil mobilisierter Personen aus der Unterschicht und der unteren Mittelschicht liegt in der Gruppe der Personen mit einer Neigung zur AfD deutlich über dem Anteil in der Gesamtstichprobe. Inzwischen ist durch eine Vielzahl von Studien belegt, dass die AfD verstärkt Personen aus bildungsfernen Gruppen und aus niedrigen sozialen Schichten bindet (für einen Überblick vgl. Rippl/Seipel im Erscheinen). Es zeigt sich, dass dieser Befund auch für die Protestmobilisierung zutrifft. Die Ergebnisse stützen die Hypothese 4. Einschränkend ist anzumerken, dass die Befunde aufgrund der geringen Fallzahl von Demonstrierenden mit AfD-Neigung (N=82) vorsichtig zu interpretieren sind. Tendenzen sind aber klar erkennbar. Es zeigt sich zudem, dass die Personen mit AfD-Neigung hinsichtlich des Niveaus ihres politischen Bewusstseins etwa im Durchschnitt der Gesamtstichprobe liegen. Das Ausmaß politischer Machtlosigkeit ist allerdings deutlich höher als in der Gesamtstichprobe. Auffällig ist zudem, dass die Demonstrierenden im Allgemeinen im Unterschied zu denen mit Neigung zur AfD eher ein niedrigeres Ausmaß politischer Machtlosigkeit zeigen als der Durchschnitt. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen Daphi et al. (2021). Personen mit einem hohen Maß an politischer Machtlosigkeit neigen eher zu demokratiefeindlichem, rechtspopulistischem Protest.

Multivariate logistische Regressionsanalysen mit der Wahlteilnahme (versus Nichtteilnahme), der Teilnahme an einer Demonstration (versus Nichtteilnahme) und der Teilnahme an einer Demonstration mit gleichzeitiger Neigung zur AfD (versus Teilnahme ohne AfD-Neigung) als je abhängige Variablen bestätigen diese Tendenzen (vgl. Tabelle 5). Modell 1 zeigt jeweils nur den Effekt der Bildungsvariable und der subjektiven Schichtzugehörigkeit. Bildung hat in allen Modellen einen signifikanten Effekt, wohingegen der Einfluss der subjektiven Schichtzugehörigkeit unter Kontrolle der Bildungsvariable nicht signifikant ist. In Modell 2 werden zusätzliche demografische Merkmale und die Variablen politisches Bewusstsein und politische Machtlosigkeit ergänzt. Für das Wahlverhalten und die Partizipation an Demonstrationen erweisen sich der Bildungsgrad und das politische Bewusstsein als signifikante Prädiktoren. Betrachtet man allerdings spezifischer Demonstrierende, mit einer Neigung zur AfD und solche ohne AfD-Neigung, verändert sich dieses Bild. Die politische Machtlosigkeit ist bei Demonstrierenden mit einer Neigung zur AfD das entscheidende Motiv, das diese Personen deutlich von Demonstrierenden ohne AfD-Neigung unterscheidet. Signifikant niedriger ist zudem ihr Bildungsniveau. Die Befunde bestätigen Hypothesen 4 und 5.

Tabelle 5: Prädiktoren für Partizipationsverhalten und Parteineigung AfD (Odds Ratios)

	Teilnahme Wahl 0=keine Teilnahme /1=Teilnahme) Exp(B) N=2013		Teilnahme Demon- stration (0=keine Teilnahme /1=Teilnahme) Exp(B) N=2013		Demonstrationsteil- nehmer:innen nach politischer Orientie- rung (0=ohne AfD- Neigung/ 1= mit AfD Neigung) Exp (B) N=656	
	Modell 1	Modell 2	Modell 1	Modell 2	Modell 1	Modell 2
Bildung 0=ohne Abitur 1=mit Abitur	2.073**	1.865**	2.131**	1.769**	0.205**	0.291**
Subjektive Schichtzugehörig- keit 0=Unter- /untere Mittel- schicht 1=mittlere Mitte/obere Mitte	1.344	1.219	.876	.814	0.700	0.876
Alter (metrisch)		0.987		0.987		0.993
Geschlecht 0=weiblich 1=männlich		1.009		1.027		1.420
Politische Machtlosigkeit 0=nein 1=ja		0.884		1.131		6.539**
Politisches Bewusstsein 0=kein 1=vorhanden		1.724**		1.685**		1.026
R-Quadrat (Nagelkerke)	.046	.069	.040	.068	.120	.213
Anteil richtig zugeordneter Fälle	71,5	71,8	65,3	65,3	88,1	88,1

Anmerkung: \*\*p&lt;.01

## 5 Fazit

Die langjährige Forschung zur politischen Partizipation zeigt einen klaren sozialstrukturellen „Participation Gap“ zu Ungunsten der unteren sozialen Schichten mit niedrigen Bildungsabschlüssen (Dalton 2017, 2022). Auch hinsichtlich der Wahrnehmung des politischen Einflusses gibt es ein deutliches sozialstrukturelles Gefälle. Diese strukturellen Befunde konnten auch in dieser Studie für Sachsen belegt werden. Allerdings zeigen sich im Zeitverlauf interessante Veränderungen, die mit einer steigenden Politisierung der gesamten Bevölkerung, aber besonders der unteren sozialen Schichten einhergehen. Die wachsende Politisierung in den letzten Jahren geht mit einer verstärkten politischen Partizipation der gesamten Bevölkerung einher, dies betrifft konventionelle wie unkonventionelle Beteiligungsformen. Im rechtspopulistischen Milieu spielt die deutlich höhere politische Machtlosigkeit der Protestierenden eine besondere mobilisierende Rolle. Es zeigt sich, dass rechtspopulistische Akteure insbesondere bildungsferne Personen aus den unteren sozialen Schichten mobilisieren können. Insofern können die Protestwellen im rechtspopulistischen Kontext durchaus als ein „Aufstand der einfachen Leute“ verstanden werden. Im Unterschied dazu sind für Demonstrierende im Allgemeinen insbesondere der Bildungsgrad und das politische Bewusstsein, also eine spezifisch geprägte Ressourcenausstattung, entsprechend den bisherigen Befunden der Forschung zur politischen Partizipation, die wesentlichen Bedingungsfaktoren. Für rechtspopulistisch motivierten Protest ist die Erklärungskraft des „Civic Voluntarism Model“ aber begrenzt. Offenbar gelingt es rechtspopulistischen Akteuren, über andere Mechanismen zu mobilisieren – dabei spielen das Narrativ „der einfachen Leute“ mit seinen einfachen Erklärungen, die Delegitimierung politischer Entscheidungsträger:innen und die Emotionalisierung von Themenfeldern eventuell eine relevante Rolle, die neben ressourcenbezogenen Faktoren an Bedeutung gewinnen.

Insgesamt sind die Konfliktthemen der letzten Jahre offenbar dazu geeignet, die Politisierung der Bevölkerung in Sachsen insgesamt anzutreiben. Die „Wiederentdeckung der Demokratie als Korrektiv“ (Streck 2017) könnte angesichts der absehbar bleibenden Konfliktthemen, wie Klimawandel und Migration, nicht auf bestimmte soziale Schichten begrenzt bleiben und politische Partizipation aktivieren. Paradox ist der Befund, dass die steigende Partizipation unterer sozialer Schichten die Demokratie zwar strukturell bereichert, die inhaltlichen Ziele der Anhänger:innen rechtspopulistischer Bewegungen aber häufig in die gegenteilige Richtung weisen und Demokratiefeindlichkeit stützen. Inwieweit die Motivation der sogenannten „einfachen Leute“ sich aus ihrer politisch oder sozialstrukturell deprivierten Lage ergibt oder zudem aufgrund eines höheren Niveaus demokratiefeindlicher und rassistischer Haltungen in diesen Bevölkerungsschichten, wird in dieser Analyse nicht geklärt. Andere Analysen weisen allerdings darauf hin, dass politische Motive ebenfalls relevant sind.<sup>3</sup>

Die Befunde sprechen auch für Sachsen für die Schlussfolgerungen, die Daphi et al. (2021) in einer breiter angelegten Analyse verschiedener Protestbewegungen zogen. Danach unterscheiden sich diese Bewegungen in Deutschland klar nach Typen von Protestierenden: jene mit hohem Misstrauen und tief empfundener Entfremdung von politischen Prozessen, die tatsächlich zugespielt formuliert einen „Aufstand der einfachen Leute“ abbilden, und anderen,

3 Vgl. zu Zusammenhängen zwischen Deprivation, Schichtzugehörigkeit und rechtsextremen Einstellungen den Beitrag Rippl/Seipel (im Erscheinen).

die sozialstrukturell dem traditionellen Protestmilieu weitgehend linksliberaler Bewegungen entstammen und den demokratischen Prozessen signifikant stärker vertrauen. Interessant ist, dass die unterschiedlichen politischen Ziele stark sozialstrukturell unterfüttert sind. Zudem zeigen die unterschiedlichen Demonstrierenden eine unterschiedliche politische Grundmotivation. Für Demonstrierende mit AfD-Neigung ist die politische Machtlosigkeit ein wesentliches Motiv, dementsprechend ist ihr Angriff auf demokratische Akteure (z. B. Journalist:innen oder Politiker:innen) oder ihre Abwendung von demokratischen Prinzipien konsistent. Dagegen zeigen Demonstrierende ohne AfD-Neigung keine überdurchschnittliche Politikverdrossenheit, die Demonstrationen wenden sich dementsprechend auch nicht pauschal gegen „das System“, wie es im rechtspopulistischen Kontext der Fall ist.

## Literatur

- Anduiza, Eva; Guinjoan, Marc & Rico, Guillem (2019). Populism, participation, and political equality. *European Political Science Review*, 11, 109–124.
- Beck, Linda & Westheuser, Linus (2022). Verletzte Ansprüche. Zur Grammatik des politischen Bewusstseins von ArbeiterInnen. *Berliner Journal für Soziologie*, 32, 279–316.
- Beierlein, Constanze; Kemper, Christoph J.; Kovaleva, Anastassiya & Rammstedt, Beatrice (2014). Political Efficacy Kurzsкала (PEKS). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS). <https://doi.org/10.6102/zis34>
- Brady, Henry E.; Verba, Sidney & Scholzman, Kay Lehman (1995). Beyond SES: A resource model of political participation. *American Political Science Review*, 89, 271–294.
- Cohen, Aaron; Vigoda, Eran & Samorly, Aliza (2001). Analysis of the mediating effect of personal-psychological variables on the relationship between socioeconomic status and political participation: A structural equations framework. *Political Psychology*, 22, 727–757.
- Craig, Stephan C.; Niemi, Richard G. & Silver, Glenn E. (1990). Political efficacy and trust: A report on the NES Pilot Study items. *Political Behavior*, 12, 289–314.
- Dalton, Russell. J. (2017). *The participation gap: Social status and political inequality*. Oxford: University Press.
- Dalton, Russell J. (2022). Political Inequality and the Democratic Process. In Marco Giugni & Maria Grasso (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Political Participation*, Oxford Handbooks (S. 912–930). <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780198861126.013.51>.
- Daphi, Priska; Haunss, Sebastian; Sommer, Moritz & Teune, Simon (2021). Taking to the Streets in Germany—Disenchanted and Confident Critics in Mass Demonstrations. *German Politics*, <https://doi.org/10.1080/09644008.2021.1998459>.
- Decker, Frank & Lewandowsky, Marcel (2017). Rechtspopulismus in Europa: Erscheinungsformen, Ursachen und Gegenstrategien. *Zeitschrift Für Politik*, 64, 21–38.
- Dörre, Klaus (2018). In der Warteschlange. Rassismus, völkischer Populismus und die Arbeiterfrage. In Karina Becker; Klaus Dörre & Peter Reif-Spirek (Hrsg.), *Arbeitsbewegung von rechts* (S. 49–80). Frankfurt a.M.: Campus.
- Fraser, Nancy (2017). Für eine neue Linke oder: Das Ende des progressiven Neoliberalismus. *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 2, 71–76.
- Gallego, Aina (2008). Unequal Political Participation in Europe. *International Journal of Sociology*, 37, 10–25.
- Gallego, Aina (2010). Understanding unequal turnout: Education and voting in comparative perspective. *Electoral Studies*, 29, 239–248.

- Gallego, Aina (2015). *Unequal Political Participation Worldwide*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Giugni, Marco & Grasso, Maria (2022). 'Protest Participation'. In Giugni, Marco & Grasso, Maria (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Political Participation*. Oxford Handbooks, 396–416. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780198861126.013.24>.
- Converse, Philip (1972). Change in the American electorate. In Angus Campbell & Philip E. Converse (Hrsg.), *The human meaning of social change* (S. 263–267). New York: Russell Sage Foundation.
- Grande, Edgar (2022). *Civil Society, Cleavage Structures, and Democracy in Germany*. German Politics. DOI: 10.1080/09644008.2022.2120610.
- Häusler, Alexander (2018). *Völkisch-autoritärer Populismus. Der Rechtsruck in Deutschland und die AfD*. Hamburg: VSA Verlag.
- Hutter, Swen & Weisskircher, Manès (2022). *New Contentious Politics. Civil Society, Social Movements, and the Polarisation of German Politics*. German Politics. DOI: 10.1080/09644008.2022.2044474.
- Jasper, James & Duyvendak, Jan Willem (2015). *Players and Arenas. The Interactive Dynamics of Protest*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- McAdam, Doug; Tarrow, Sidney & Tilly, Charles (2001). *Dynamics of Contention*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Minkenberg, Michael (2018). Was ist Rechtspopulismus? *Politische Vierteljahresschrift*, 59, 337–352.
- Moosbrugger, Robert; Bacher, Johann; Kupfer, Antonia & Prandner, Dimitri (2019). Bildungsarmut und politische Teilhabe. In Gertrud Quenzel & Klaus Hurrelmann (Hrsg.), *Handbuch Bildungsarmut* (S. 555–583). Wiesbaden: Springer VS.
- Oesch, Daniel (2022). *Contemporary Class Analysis. JRC Working Papers Series on Social Classes in the Digital Age, 2022/01, 1–27*. European Commission, Sevilla.
- Persson, Mikael (2012). Does Type of Education Affect Political Participation? Results from a Panel Survey of Swedish Adolescents. *Scandinavian Political Studies*, 35, 198–221.
- Persson, Mikael (2015). Education and Political Participation. *British Journal of Political Science*, 45, 689–703.
- Rippl, Susanne & Seipel, Christian (im Erscheinen). Abgehängt oder autoritär? Motive der Sympathisant\*innen rechtspopulistischer Politikangebote. In Fabian Virchow; Anke Hoffstadt, Cordelia Heß & Alexander Häusler (Hrsg.), *Handbuch Rechtsextremismus*. Wiesbaden: Springer.
- Rippl, Susanne & Seipel, Christian (2022). *Rechtspopulismus und Rechtsextremismus*. Erscheinung, Erklärung, empirische Ergebnisse. Stuttgart: Kohlhammer.
- Rippl, Susanne & Seipel, Christian (2021). Ostdeutsche zwischen Protest und autoritären Reaktionen: das Beispiel Sachsen. *Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 1, 1–17.
- Schäfer, Armin & Zürn, Michael (2021). *Die demokratische Regression*. Berlin: Suhrkamp.
- Schlozman, Kay Lehman & Brady, Henry E. (2022). *Political Science and Political Participation*. In Marco Giugni & Maria Grasso (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Political Participation* (S. 25–44). Oxford Handbooks. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780198861126.013.3>.
- Schlozman, Kay Lehman; Brady, Henry E. & Verba, Sidney (2018). *Unequal and Unrepresented: Political Inequality and the People's Voice in the New Gilded Age*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Streeck, Wolfgang (2017). Die Wiederkehr der Verdrängten als Anfang vom Ende des neoliberalen Kapitalismus. In Heinrich Geiselberger (Hrsg.), *Die große Regression: Eine internationale Debatte über die geistige Situation der Zeit* (S. 253–274). Berlin: Suhrkamp.
- Weisskircher, Manès (2022). Politik auf der Straße? Zum Forschungsstand zu sozialen Bewegungen, Protest und Zivilgesellschaft. *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft*, 16, 581–598.
- van Deth, Jan W. (2003). Vergleichende politische Partizipationsforschung. In Dirk Berg-Schlosser & Ferdinand Müller-Rommel (Hrsg.), *Vergleichende Politikwissenschaft* (S. 167–188). Opladen: Leske + Budrich.

Verba, Sidney; Schlozman, Kay L. & Brady, Henry E. (1995). Voice and equality: Civic voluntarism in American politics. Harvard: University Press.

Zaller, John R. (1992). The nature and origins of mass opinion. Cambridge: University Press.

## Anhang: Messinstrumente

### 1. Subjektive Schichtzugehörigkeit

**Es wird heutzutage viel darüber gesprochen, dass es in Deutschland verschiedene Bevölkerungsschichten gibt – die Unterschicht, die untere Mittelschicht, die mittlere Mittelschicht, die obere Mittelschicht, die Oberschicht. Was würden Sie sagen, welcher dieser Schichten rechnen sie sich selbst eher zu?**

- 1) Unterschicht
- 2) Untere Mittelschicht
- 3) Mittlere Mittelschicht
- 4) Obere Mittelschicht
- 5) Oberschicht (aufgrund kleiner Fallzahlen zum Teil nicht in der Auswertung)

### 2. Parteinäheigung

**Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten Partei zu, obwohl sie ab und zu auch mal eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie einer bestimmten Partei in Deutschland zu? Wenn ja: Welcher Partei neigen Sie zu?**

- 1) Nein
- 2) Ja, und zwar \_\_\_\_\_ (offene Nennung)

### 3. Politikinteresse und politisches Verständnis / Politisches Bewusstsein

**Wie stark interessieren Sie sich für Politik im Allgemeinen? Würden Sie sagen sehr stark, stark, wenig oder gar nicht?**

- 1) Sehr stark
- 2) Stark
- 3) Wenig
- 4) Gar nicht

**Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie persönlich den folgenden Aussagen voll zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.**

**Haben Sie das Gefühl, dass Sie wichtige politische Fragen gut verstehen und einschätzen zu können?**

- 1) Stimme voll zu
- 2) Stimme eher zu
- 3) Stimme eher nicht zu
- 4) Stimme gar nicht zu

### **Zusammengefasster Index -> Politisches Bewusstsein**

#### 4. Politische Machtlosigkeit (political efficacy)

Haben Sie das Gefühl, dass...

... dass Leute wie ich so oder so keinen Einfluss darauf haben, was die Regierung tut?  
(internal political efficacy)

... die meisten Politiker wollen nur die Stimmen der Wähler, die Ansichten der Wähler interessieren sie nicht (external political efficacy)

... dass wir keine echte Demokratie haben, weil die Wirtschaft und nicht die Parlamente das Sagen haben? (external political efficacy)

- 1) Stimme voll zu
- 2) Stimme eher zu
- 3) Stimme eher nicht zu
- 4) Stimme gar nicht zu

#### **Mittelwertskala: Politische Machtlosigkeit**

#### 5. Politische Partizipation

**Es gibt verschiedene Möglichkeiten, in einer für Sie wichtigen Sache politischen Einfluss zu nehmen. Welche der folgenden Dinge haben Sie schon getan, welche würden Sie tun und welche würden Sie nicht tun?**

- An einer Wahl zu einem Parlament teilnehmen
- An einer Unterschriftensammlung teilnehmen
- In einer politischen Partei mitarbeiten
- In einer Bürgerinitiative oder in einem politisch wirkenden Verband oder Verein mitarbeiten
- An einer Demonstration teilnehmen

- 1) Habe ich schon getan
- 2) Würde ich tun
- 3) Würde ich nicht tun

Personen, die angegeben haben, die Partizipationsform bereits getan zu haben wurden als Teilnehmende berücksichtigt.

